

Neueste Nachrichten

Zugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 RM. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint wöchentlich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Bf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareil-Heftzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Bf. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Bf.

Postfach 398 64 Frankfurt a. M.

Nummer 203

Dienslag, den 30. August 1932

7. Jahrgang

Papen — Schleicher — Hitler unterhalten sich.

Alara Zetkin eröffnet den Reichstag. — Preußenparlament tritt zusammen.

B. 30. August.

In den Nachmittagsstunden des Montag fand ein Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler von Papen, dem Reichswehrminister Schleicher und Adolf Hitler auf gesellschaftlichem Boden statt. Man unterhielt sich über die innenpolitische Lage, ohne daß sich die Stellung der Reichsregierung irgendwie geändert hätte.

Die Besprechung Papen-Hitler.

Endgültige Abgabe, keine Tolerierung. — Heute schon Präsidiumswahl im Reichstag?

Berlin, 30. August.

In der Wilhelmstraße wurde Montagabend mitgeteilt, daß die Zusammenkunft zwischen dem Kanzler und Adolf Hitler keine Änderung der politischen Lage gebracht habe. Das heißt also, daß die Nationalsozialisten nicht daran denken, die Regierung Papen zu tolerieren. Bestätigt wird diese Haltung auch durch eine fünfminütige Rede, die Hitler im Kaiserhof vor seinen Abgeordneten gehalten hat.

Nach dieser ablehnenden Antwort Hitlers ist nun endgültig Klarheit geschaffen, und der Reichskanzler weiß genau, woran er ist, wenn er in Reue dem Reichspräsidenten Bericht erstattet. Diese Klarstellung dürfte das Ziel der Besprechung gewesen sein.

Im Reichstag, wo es durch die Sitzungen der verschiedenen Fraktionen schon recht lebhaft zugeht, war diese Situation naturgemäß das allgemeine Gesprächsthema. Die Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum sind nicht weiter gekommen. Bei so ziemlich allen Lagern geht der Eindruck dahin, daß es für einen Erfolg ihrer Fühlungnahme bereits zu spät sei.

Man rechnet vielmehr durchgängig mit der Auflösung und ist sich nur nicht darüber klar, ob sie bereits in dieser oder erst in der nächsten Woche erfolgen wird.

Trotz dieser ziemlich weitverbreiteten Ansicht will man aber bereits heute das Präsidium wählen. Der Gedanke scheint von den Nationalsozialisten auszugehen. Auch das Zentrum ist damit einverstanden. Nur bestehen noch gewisse Schwierigkeiten bei den Sozialdemokraten, die die Absicht haben Paul Loebe im ersten Wahlgang als Präsidenten vorzuschlagen und, wenn sie damit, wie zu erwarten ist, nicht durchkommen, ihn als ersten Vizepräsidenten zu nominieren.

Schritt des neuen Präsidiums bei Hindenburg?

Inzwischen hat die gegenseitige Fühlungnahme nur so viel ergeben, daß die Nationalsozialisten sich gegenüber dem Alterspräsidenten, der Kommunistin Alara Zetkin, höchst wahrscheinlich mit einer Protesterklärung begnügen und ihren Ausführungen im Reichstag nicht beiwohnen werden, worauf dann nach Erledigung der Formalitäten noch am Dienstag nachmittag eine zweite Sitzung zur Wahl des Präsidiums abgehalten werden soll.

Das Reichstagspräsidium soll dann bei der Reichsregierung bzw. beim Reichspräsidenten offiziell vorstellig werden, um über die Stimmung und die Koalitionsmöglichkeiten im Reichstage Mitteilung zu machen und zum Ausdruck zu bringen, daß ein Grund für die Auflösung des eben erst gewählten Reichstages nicht bestehe.

Berlin, 29. August.

Die innerpolitischen Ausführungen des Reichskanzlers in seiner Rede in Münster bildeten den Auftakt dieser Woche, die wichtige innerpolitische Entscheidungen bringen wird. Es geht nicht nur um das Schicksal des Reichstages, es geht auch um das der Regierung Papen, ja um grundsätzliche Fragen des Regierungssystems.

Die scharfen Worte, die der Reichskanzler von Papen in seiner Rede an die Adresse des Führers der Nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, gerichtet hat, sind nach Ansicht gut unterrichteter Kreise durchaus nicht als eine „Kriegserklärung“ an die Nationalsozialisten aufzufassen, sondern als eine deutliche Antwort auf die Stellungnahme, die Adolf Hitler gegenüber dem Beuthener Urteil in der Öffentlichkeit vertreten hat.

Die Reichsregierung ist nach wie vor gewillt, die nationalsozialistische Bewegung voll in Rechnung zu stellen und in ein politisches Verhältnis zu ihr zu gelangen. Um dies zu erreichen, würde aber nach ihrer Meinung eine Koalition der Nationalsozialisten mit dem Zentrum, die den Parlamentarismus wiederaufleben ließe, der ungeeignete Weg sein.

Der Reichskanzler hat sich mit dem Reichsinnenminister und dem Reichswehrminister zum Reichspräsidenten begeben, und man rechnet damit, daß das Ergebnis die Zusammenfassung des bekanntgegebenen Regierungsprogrammes in einer Ende dieser Woche herauskommen den Notverordnung sein wird. Vorschläge oder Anregungen aus dem Kreise der Parteien, die

Das Gesicht der Reichsregierung

betreffen, würde der Reichspräsident höchstwahrscheinlich nicht ablehnen, aber er würde auf genaue Beantwortung der Frage bestehen, wie man dann im Gegenzug zu der jetzigen Regierung von Papen, die das Vertrauen des Reichspräsidenten besitzt, zu regieren gedenkt und welches Programm man habe.

Eine Kanzlerschaft Adolf Hitlers würde das Vertrauen des Reichspräsidenten sicher nicht gewinnen.

Alles in allem rechnet man damit, daß eine Verständigung über etwaige personelle Änderungen in der Reichsregierung erst nach Lösung der Frage akut werden kann, was mit dem Reichstag geschieht. Es ist in der Öffentlichkeit vielfach zum Ausdruck gekommen, daß die Reichsregierung nach Auflösung des Reichstages die Neuwahlen über den verfassungsmäßigen Zeitpunkt hinaus verschieben wolle. Das ist nicht richtig. Die Reichsregierung hat eine Entscheidung in dieser Hinsicht noch nicht getroffen.

Im übrigen käme es bei einer Neuwahl und unter Umständen auch auf die Wahlparole an, wobei sich anzunehmen wäre, daß der Gegenjahrs Präsidialregierung hier und schwarz-braune Koalition dort für die Nationalsozialistische Partei von Vorteil wäre.

Was Preußen angeht, so wäre allerdings nach Meinung von Regierungskreisen eine nationalsozialistisch-zentrumsparteiliche Koalition geeignet, Anlässe einer von allen Seiten dringend gewünschten Reichsreform wieder zu verschlagen.

Eine Erklärung Brüning's.

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning übergibt der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

„In der Sonntagsnummer der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird die Behauptung aufgestellt, Dr. Brüning versuche, eine Koalition mit der deutlichen Spitze gegen den Reichspräsidenten zu bilden, und die Unterstellung daran geknüpft, Dr. Brüning habe bei seinem Rücktritt geäußert, jetzt gehe er, er komme jedoch wieder, aber dann werde Hindenburg gehen. Demgegenüber stelle ich fest, daß ich eine solche Äußerung nie getan habe. Soweit ich überhaupt politische Besprechungen gehabt habe, dienen sie ausschließlich dem Zwecke, den verfassungsmäßigen Weg in der politischen Entwicklung Deutschlands zu sichern.“

Reichstagseröffnung.

Durch Alara Zetkin. — Szenen zu erwarten. — Ein nationalsozialistischer Präsident.

Berlin, 30. August.

Der am 31. Juli gewählte Reichstag tritt heute nachmittag um 3 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen. Sämtliche Tribünenarten sind bereits ausgegeben. Für die Eröffnungssitzung sind die gleichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen, die sonst an großen Tagen des Parlaments üblich sind.

Man hat nunmehr endgültig damit zu rechnen, daß die Kommunistin Alara Zetkin den Reichstag eröffnet.

Zwar schweben zurzeit noch Vermittlungsarten, die von den Parteien der Mitte ausgehen, mit dem Ziel die Alterspräsidentin zu veranlassen, auf eine parteipolitische Agitation während der Sitzung zu verzichten und andererseits die Nationalsozialisten zu einem abwartenden Verhalten zu bewegen. Diese Verhandlungen haben aber angesichts der grundsätzlichen Stellungnahme der Nationalsozialisten wenig Aussicht auf Erfolg und die Spannung über den Verlauf der Eröffnungssitzung wächst damit von Stunde zu Stunde. Die 230 Nationalsozialisten wollen in Uniform erscheinen. Man befürchtet, daß allein die Tatsache, daß eine kommunistische Führerin das Alterspräsidium übernimmt, zu erregten Szenen in der Sitzung führen wird.

Die Präsidentenwahl

Soll erst auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen des Reichstages gesetzt werden. Präsident Loebe, der nicht mit seiner Wiederwahl rechnen kann, verabschiedete sich bereits vom Reichstagspersonal. Nach parlamentarischer Gepflogenheit stellt die größte Fraktion des Reichstages den Präsidenten. Die Nationalsozialisten haben, wie verlautet, die Absicht, den früheren Reichstagsvizepräsidenten Stöhr für diesen Posten vorzuschlagen.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Zentrum bereit sei, den Anspruch der Nationalsozialisten auf den Präsidentenstuhl anzuerkennen. Da auch die Deutschnationalen für einen Nationalsozialisten stimmen, ist dessen Wahl zum Präsidenten gesichert, selbst wenn die Kommunisten für den bisherigen Präsidenten Loebe oder einen anderen Sozialdemokraten eintreten.

Zusammentritt des Preußenlandtags.

Entscheidung in den Koalitionsverhandlungen.

Berlin, 30. August.

Außer dem Reichstage tritt heute auch der preußische Landtag wieder zusammen. Seine Arbeiten werden in der großen politischen Aussprache über die Einsetzung des Reichskommissars und die blutigen politischen Zusammenstöße erreichen. Außerdem finden zahlreiche Ausschusssitzungen statt.

Die Entscheidung über die Besprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten steht unmittelbar bevor. Die Zentrumsfraktion hat sich Montagabend mit dem Ergebnis der Besprechungen der Unterhändler auseinanderzusetzen und setzt die Beratungen heute fort.

Während in den letzten Tagen die Aussichten für das Zustandekommen der Koalition in informierten parlamentarischen Kreisen durchaus optimistisch beurteilt wurden, hörte man Montagabend wiederum starke Zweifel äußern, zumal es scheint, als ob man vom Reich finanzielle Schwierigkeiten befürchtet für den Fall, daß in Preußen eine Koalition zustandekommt, deren Programm den politischen Absichten des Reiches nicht genehm wäre.

Entgegen anders lautenden Mitteilungen hören wir, daß die Deutschnationalen in Preußen weiterhin von den laufenden Koalitionsbesprechungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten nicht unterrichtet wurden.

Die Bemühungen des Zentrums.

Gegen Reichstagsauflösung, für Mehrheitskoalition.

Berlin, 30. August.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Montag nachmittag zu ihrer ersten Sitzung nach den Neuwahlen zusammen. In der Aussprache kam es als Einheitswille der Zentrumsfraktion zum Ausdruck, daß sie alles zu tun versuchen wird, um die Innehaltung verfassungsmäßiger Wege zu gewährleisten.

Am Schluß der Sitzung fand eine einstimmige Annahme, in der es heißt:

„In der klaren Erkenntnis, daß jede Regierung, ohne Mehrheit und Vertrauen in der Volksvertretung zu besitzen, notwendigerweise auf eine abschüssige Bahn kommen muß, arbeitet die Zentrumsfraktion, unbekümmert um Drohungen und Einschüchterungen, ihrerseits mit an der Schaffung einer Regierung, die sich auf eine klare Mehrheit des Parlamentes stützen kann und gewillt ist mit ihm zusammenzuarbeiten, geleitet von dem Gedanken, daß es verfassungsmäßig unmöglich und für das Reich verwerflich ist, eine Reichstagsauflösung nur deswegen zu befürworten und vorzubereiten, weil der gegenwärtigen Regierung die Mehrheit verjagt bleibt.“

Deutschnationale und Reichstagseröffnung.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat am Montag nachmittag zusammen. Die Fraktion beschloß, wie es im parteiamtlichen Bericht heißt, sich an denjenigen Sitzungen des Reichstages, die unter dem Vorzeichen einer aus Moskau

herbeigeführten Sendboten des Bolschewismus stattfinden, nur insofern zu beteiligen, als es für die technischen Maßnahmen zur Konstituierung des Reichstages notwendig ist. Es kam hierbei zum Ausdruck, daß nichts den Tiefstand des Weimarer Parlamentarismus stärker kennzeichne als der Zustand, daß die Eröffnungssitzung des neuen Reichstages zum Schauplatz kommunistischer Propaganda gemacht werden soll.

„Arbeit schafft Kapital.“

Interview mit dem Reichskanzler über das Programm.
Münster, 29. August.

Reichskanzler von Papen beantwortete einem Redaktionsmitglied der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ bei einem Empfang einige Fragen, die in Zusammenhang mit der Rede auf der Westfälischen Bauerntagung stehen, und erklärte u. a.:

„Ich bin der Ansicht, daß nach einem Wort Straßers Arbeit Kapital schafft, und ich freue mich, daß die Reichsregierung mit dem Programm, das sie dem Reichspräsidenten vorschlägt, auch einen Teil der Wünsche der NSDAP. erfüllt. Ich hoffe, daß die gleiche Richtung unserer Wünsche und die Gemeinsamkeit des Zieles zu einer Zusammenarbeit auf sachlichem Boden führt, durch die die rein parteipolitischen Momente in den Hintergrund gerückt werden. Ich bin fest überzeugt, daß gerade eine Partei, die die sachliche Arbeit auf ihre Fahne geschrieben hat, ein solches Programm der unmittelbar praktischen Arbeit und Arbeitsbeschaffung frei von allen politischen Bindungen prüft.“

Die Reichsregierung ist eine autoritäre Regierung; sie ist gegenüber Forderungen parteipolitischer Art völlig frei und unabhängig.

Die Reichsregierung hofft bestimmt, Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf dem Boden dieses Programms zu vereinigen. Die Befruchtung des Wirtschaftsprozesses, die die Reichsregierung herbeiführen sucht, liegt besonders im Interesse der Arbeitnehmer.“

Die Frage, ob es der Reichsregierung als unsozialies Verhalten ausgelegt werde, wenn sie auch den noch in Arbeit stehenden Arbeitnehmern Lasten auferlege, beantwortete der Reichskanzler mit den Worten:

„Unsozial ist heute der, der die Arbeitsmöglichkeiten vermindert. Durchaus richtig dagegen ist das Wort: Sozial ist, wer Arbeit schafft.“

Nach wie vor bleibt das Tarifrecht bestehen zum Schutze gegen Lohnausbeutung und zur Abwehr etwaiger Willkür der wirtschaftlich Stärkeren. Eine totale Wirt für ist nach wie vor absolut ausgeschlossen. Mir scheint, daß man durch eine Verkleinerung der Tarifbezirke und durch Trennung nicht zusammengehöriger Berufsgruppen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander näherbringen kann.“

Zum Schluß der Unterredung betonte der Reichskanzler sehr eindringlich:

„Es muß von diesem Programm ein starker Impuls ausgehen, und es muß im ganzen Volke eine Vertrauensphäre entstehen, in der die heute darniederliegenden Kräfte sich frei und stark wieder entfalten können. In Zukunft muß jeder Einzelne wieder die Ueberzeugung haben, daß der Ertrag seiner Arbeit nicht in ein Fach ohne Boden, ins Leere fällt, sondern ihm, seiner Familie, seinen Kindern, und dem ganzen Volke zugute kommt.“

Die Tariflockerung.

Im Höchstfall 12,5 v. H. Lohnermäßigung.
Berlin, 29. August.

Wie der Reichskanzler in seiner Rede mitgeteilt hat, soll neben den anderen Maßnahmen unter grundsätzlicher Beibehaltung der laufenden Tarifverträge eine gewisse Elastizität in der Tarifgebung eingeführt werden. Die Schlichter sollen ermächtigt werden, in solchen Fällen, in denen der Nachweis erbracht ist, daß zusätzliche Arbeit beschafft werden kann, in die Tarifverträge einzugreifen und die Löhne herabzusetzen.

Bis zur 30. Arbeitsstunde der Woche bleiben die Löhne in der tariflichen Höhe bestehen. Entsprechend einer Mehr-einstellung von Arbeitern kann der Lohn für die 30. bis 40. Stunde herabgesetzt werden. Wo eine Neueinstellung von 25 v. H. des Arbeiterstammes vorgenommen ist, kann diese Lohnkürzung für die 30. bis 40. Stunde auf 50 v. H. des Tariflohnes festgesetzt werden. Insgesamt wird im Höchstfalle eine Ermäßigung von 12,5 v. H. eintreten. Voraussetzung ist, daß die Gesamtlohnsumme des Betriebes steigt.

Protest der Gewerkschaften.

Berlin, 30. August.

Die Vorstände der Freien Gewerkschaften und Angestelltenverbände haben an den Reichspräsidenten ein Telegramm geschickt, in dem sie die Erklärungen des Reichskanzlers in Münster über die Absichten der Reichsregierung als

die „tatsächliche Befestigung des verfassungsmäßig garantierten Tarifrechtes und eine einseitige Bereicherung der Unternehmer auf Kosten der Arbeiter und Angestellten“

bezeichnen und an den Herrn Reichspräsidenten appellieren, „einer solch beispiellos unsozialen Politik die Zustimmung zu verweigern und die verfassungsmäßigen Rechte der Arbeiter und Angestellten zu schützen.“

In Zusammenhang hiermit bringt der „Abend“ eine Information aus Kreisen der Freien Gewerkschaften, nach der diese das Programm Papens mit Entschiedenheit ablehnen und den Plan mit größter Skepsis aufnehmen. Neueinstellungen von Arbeitern mit einer Prämie von 400 Mark zu belohnen. Man weist daraufhin, daß aller Voraussicht nach allen möglichen Schiebungen Tür und Tor geöffnet sein wird.

Auch dem Gedanken eine Minderung der Löhne einzutreten zu lassen als Belohnung für Einstellung neuer Arbeitskräfte stehen die Gewerkschaften durchaus ablehnend gegenüber. Sie verweisen auf die Gefahr, daß nach diesem geplanten neuen System der neuereinstellte Kollege den Arbeitern als ein Minderer ihres Lohnes erscheinen würde. Starke Widerstände der Belegschaften gegen ein derartiges System seien ganz unvermeidlich.

Politisches Allerlei.

Strafantrag gegen Hitler.

Der Verteidiger der Orlauer Reichsbannerleute wird im Auftrage seiner Mandanten gegen Adolf Hitler und die Verbreiter seines Aufrufs Strafantrag wegen Beleidigung stellen. Hitler hat die Orlauer Angeklagten als Mörder bezeichnet, obgleich niemand dieser Reichsbannerleute wegen Mord, Totschlags oder auch nur wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt oder bestraft wurde.

Einreiseverbot für Hitler aufgehoben.

Laut Mitteilung des österreichischen Kanzleramtes ist das seit 1924 bestehende grundsätzliche Einreiseverbot für Hitler außer Kraft gesetzt worden. Halbamtlich wird diese Maßnahme damit begründet, daß die frühere Unklarheit über Hitlers Staatszugehörigkeit jetzt beseitigt sei.

Drei Jahre für politischen Totschlag.

In dem Prozeß gegen den Nationalsozialisten Kurdzel vor dem Flensburger Sondergericht wurde der Angeklagte wegen Totschlags an dem Kommunisten Wiese zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Kurdzel hat sei vor dem Erlaß der Notverordnung zur Terrorbekämpfung begangen worden.

Die französisch-englische Zusammenkunft.

Der britische Minister des Innern, Sir Herbert Samuel, ist auf der Insel Jersey im Vermelanai eingetroffen, wo er eine Zusammenkunft mit Ministerpräsident Herriot und den französischen Ministern des Innern und der Handelschiffahrt hat. Amlich wird versichert, daß es sich um eine rein private Unterredung handle, doch wird es als selbstverständlich betrachtet, daß die Minister schwebende Fragen, wie die kommende Weltwirtschaftskonferenz und das Abrüstungsproblem, erörtern werden.

Japanische „Friedensmission“ nach Amerika.

Infolge der gespannten Lage zwischen Amerika und Japan hat die japanische Regierung beschlossen, den Admiral Nomura, der den Oberbefehl über die japanische Flotte während der Schanghaier Kämpfe führte, zu einer „Friedensmission“ nach Amerika zu senden. Den Anlaß zu dieser Entschlieung gab in erster Linie die amerikanische Haltung gegenüber der mandchurischen Frage, sowie die Anwesenheit der amerikanischen Atlantikflotte im Pazifischen Ozean.



Mussolini im Manöver.

Im Beisein Mussolinis fanden die großen italienischen Heeresmanöver statt. Unser Bild zeigt den Duce bei einer Besichtigung.

Leipziger Herbstmesse.

Eröffnung. — Der Messe-Sonntag.

Leipzig, 29. August.

Die Leipziger Herbstmesse 1932 ist eröffnet. Der Besuch der Messehäuser der Altstadt und der Ausstellungshallen auf dem Technischen Gelände setzte gleich in den Morgenstunden heftig ein. Das Interesse der sachmännischen Besucher war in allen Branchen ziemlich gleich, am stärksten da, wo es sich wie bei Textilien, Glas und Porzellan, um Gegenstände der Wohnungseinrichtung und -ausstattung, um Dinge des dringenden Bedarfs handelt. Damit kam überall der große, in den letzten Monaten immer weiter aufgesparte Bedarf zum Ausdruck. So hat sich bei der ausgesprochenen Sonntagslust, die auf einen Tag aus der viel tieren Umgebung nach Leipzig kommen kann, auch schon eine leidliche Auftragserteilung entwickelt. Der Auslandsbesuch stammt hauptsächlich aus Ländern, die die geringsten Schwierigkeiten der Einfuhr und des Devisenverkehrs haben; er ist vielfach größer als man annahm. So stehen Holland und Belgien, die USA und einige Handelsstaaten an erster Stelle. Auch die Tschechoslowakei hat viele Besucher entsandt. Schwächer ist England infolge seiner Hochschutzzollpolitik vertreten und aus Skandinavien fehlen besonders die regelmäßigen Einfäufer früherer Messen.

Polen Sieger im Europaflug.

Berlin, 29. Aug. Polen ist endgültiger Sieger des internationalen Europafluges 1932. Zwirkos Leistung im Schlussrennen wurde mit fünf Punkten bewertet, so daß er mit 461 Punkten vor den Deutschen Pösch und Moritz lag, die beide 458 Punkte erhalten haben. Der Wanderpreis im internationalen Europaflug 1932 ist mit diesem Ergebnis an den Aeroklub von Polen gefallen.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet

Friedrichshafen, 29. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag früh um 6,02 Uhr zu seiner fünften diesjährigen Südamerikafahrt aufgestiegen. Die Fahrt war wegen der ungeklärten politischen Lage in Südamerika um 14 Tage verschoben worden. Dr. Etener hat die Führung. Sechs Passagiere, darunter die bekannte Fliegerin Antone Strahmann und Ministerialrat Dr. Knipser aus Berlin, nehmen an der Fahrt teil. Das Luftschiff führt über 100 Kilogramm Post mit.

Das unruhige Südamerika.

Staatsstreik in Ecuador.

Guayaquil, 29. August. Im Anschluß an einen Staatsstreik in der Hauptstadt Quito kam es zu heftigen Kämpfen. An der Spitze der Aufständischen steht der im vergangenen Jahr zum Präsidenten gewählte Bonifaz, der damals am Amtsantritt verhindert worden war; er wurde jetzt von den Soldaten und der Arbeiterkraft zum Präsidenten ausgerufen. Der Kongreß ist geflohen und hat die Entsendung von Regierungstruppen nach Quito angeordnet.

Bolivien und Paraguay.

Chile und Peru wollen nun die Frage prüfen, ob Bolivien und Paraguay als im Kriegszustand befindlich zu betrachten seien. Sollte das zutreffen, so würden sie ihre Neutralität erklären und Waffendurchfuhr in die beiden streitenden Länder verhindern. — Infolge des Streikfalles mit Paraguay sind der bolivianische Außenminister und der Erziehungsminister zurückgetreten. Mit dem Rücktritt des Gesamtkabinetts und der Bildung einer Konzentrationsregierung ist zu rechnen.

Unklare Lage in Brasilien.

Montevideo, 29. August. Die Lage in Brasilien, wo bekanntlich ein Aufstand des Staates Sao Paulo gegen die Bundesregierung im Gange ist, soll sich verschlimmern haben. Die Bundesstruppen melden die Einnahme wichtiger Stützpunkte, die Aufständischen ihrerseits von einem großen Vormarsch. In Rio Grande do Sul hat sich ein General der Bewegung angeschlossen.

Französische Gelder an Dorten.

Ludwigshafen, 30. August.

Unter der Ueberschrift „250 000 Franken an Dorten“ veröffentlicht der „Eisenhammer“ das einem amtlichen Regierungsakt entnommene Protokoll über eine Unterredung mit dem Ordonnanz-Offizier des Generals Magin in Wiesbaden im Hotel „Rosa“ und eines dritten französischen Offiziers am 15. August 1920.

Bei dieser Gelegenheit habe der Ordonnanzoffizier des Generals Magin, Leutnant Clarac, mitgeteilt, daß er im Auftrag des Generals Magin seinen Herrn Dr. Dorten die Summe von 250 000 Franken überbracht habe zum Ausbau und Verwirklichung seiner separatistischen Pläne. Kurz darauf sei der „Rheinische Herold“, das Organ Dr. Dortens, das bisher als Wochenchrift erschienen war, als Tageszeitung herausgekommen.

Der „Eisenhammer“, der übrigens die Veröffentlichung noch weiterer amtlicher Schriftstücke ankündigt, bemerkt hierzu, daß damit „jenes verlogene Frankreich, das aller Welt weis machen wolle, niemals mit dem separatistischen Landesverrat irgendwelche Beziehungen unterhalten, geschweige denn je finanzielle Unterstützungen gewährt zu haben gründlich getroffen sei.“

Die Gleichberechtigungsfrage.

Der deutsche Geschäftsträger bei Simon.

London, 30. August.

Der deutsche Geschäftsträger in London, Graf von Bernstorff, sprach am Montag im Foreign Office vor. Er hatte eine längere Unterredung mit dem englischen Außenminister Simon. Es ist anzunehmen, daß in der Unterredung der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung besprochen worden ist.

Schweres Autobusunglück.

Ponce (Porto Rico), 30. Aug. Ein Autobus, in dem sich verschiedene Delegierte befanden, die sich zum Kongreß der Liberalen Partei begeben wollten, stürzte in einen Abgrund. 18 Personen wurden getötet und 38 schwer verletzt.

Der Richter als Calmette-Opfer.

Hamburg, 29. Aug. Der Vorsitzende im Lübecker Calmette-Prozeß, Amtsgerichtsrat Dr. Wibel, hat in einem Hamburger Hotel Selbstmord begangen. Dr. Wibel hatte nach Beendigung des Calmetteprozesses einen Nervenzusammenbruch erlitten, der seine Ueberführung in eine Klinik notwendig gemacht hatte. Er sollte am 15. September seinen Dienst wieder antreten.

Neues aus aller Welt.

Benzinflaschenexplosion. — Zwei Tote. Beim Reinigen von Kleibern explodierten in Berlin mehrere Benzinflaschen. Zwei Frauen wurden so schwer verletzt, daß sie verstarben.

Zwei Todesopfer eines Motorradunglücks. Ein Reichenberger Kraftfahrer stieß in Marienthal bei Ostroh (Sachsen) mit einem anderen Motorrad zusammen. Beide Fahrer kamen ums Leben.

Bergsteigerungsunfall in der sächsischen Schweiz. Eine Partie Berliner Bergsteiger wollte den „Kleinen Wehrturm“ ersteigen. Dabei rutschte der Direktor und Mitinhaber der bekannten Berliner Mischfirma Bolle auf der fast senkrechten Felswand ab und hing am Seile frei in der Luft. Da er zu gleicher Zeit die Arme hochhob, rutschte er aus dem um den Körper liegenden Schlinge heraus, stürzte ab und war sofort tot.

Michelins Sohn tödlich abgestürzt. Der Sohn des bekannten französischen Autoreifenfabrikanten Michelin ist mit seinem Privatflugzeug bei Clermont-Ferrand tödlich abgestürzt.

Bei der Feldarbeit von einem Wolf angegriffen. In der Nähe der südlawischen Stadt Wranje wurden auf dem Felde arbeitende Bauern von einem tollwütigen Wolf angefallen. Die Bauern konnten sich nur mit ihren Sichel verteidigen. Der Kampf dauerte geraume Zeit, bis es schließlich einem der Bauern gelang, das Tier zu töten. Von drei Bauern, die durch Bisse schwer verletzt wurden, sind zwei gestorben.

Munitionslager in die Luft geflogen. Das chinesische Munitionslager in Tsojan wurde durch die Bombe eines japanischen Fliegers in Brand gesteckt. Eine furchtbare Explosion zerstörte alle im weiten Umkreis liegenden Gebäude. Die Zahl der Todesopfer ist groß.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Letzter Appell an den Aufsichtsrat der Kur-AG.

In unserem am Freitag veröffentlichten „Eingefandnis“ wurde die Kurverwaltung eindringlich auf die Notwendigkeit einer Verlängerung der Spielzeit des Kurorchesters um 2 oder 4 Wochen hingewiesen. Inzwischen sind bei uns weitere „Stimmen aus dem Publikum“ eingegangen, die zu veröffentlichen uns überflüssig erscheinen, da sie sich mit den bereits bekanntgegebenen inhaltlich völlig decken. Aber das Anhäufen von Zuschriften dieser Art in der hiesigen Presse läßt erkennen, daß die Homburger Einwohnerschaft so ziemlich geschlossen die Forderung stellt, daß die Homburger Tätigkeit des Kurorchesters aus wirtschaftlichen Gründen unmöglich mit dem morgigen 31. August ihr Ende finden kann. Die Kurverwaltung hat sich bisher zur „Vor popul“ noch nicht geäußert. Wie uns bekannt ist, ist sie in der Frage auch nicht kompetent. Vielmehr hat hierüber der Aufsichtsrat der Kur-AG. das entscheidende Wort zu sprechen. Wir würden es begrüßen, wenn nun die Vertreter der Stadt Bad Homburg beim Aufsichtsrat der Kur-AG. in letzter Stunde die notwendigen Schritte unternehmen, damit dieser die Summe bewilligt, die zu einer Weiterbeschäftigung der Orchestermitglieder gebraucht wird. Wir können uns denken, daß einzig und allein aus gewissen finanziellen Gründen die Kurverwaltung sich schon mit dem morgigen Tage zur Entlassung der Musiker veranlaßt sieht.

Wir sind aber der Meinung, daß es diesmal — so unkaufmännisch das auch klingen mag — im Interesse unseres Badeortes liegt, das infolge einer Weiterbeschäftigung der Kurkapelle entstehende Loch im Etat der Kur-AG. ruhig hinzunehmen. Denn man muß bedenken, daß bei einem September-Engagement des Orchesters die gesamte Homburger Kurindustrie mit Bestimmtheit größten Nutzen daraus ziehen wird. Sollte der Aufsichtsrat bei seinem Beschluß zögern, am morgigen 31. August das Kurorchester zu entlassen, so beginnt für das allgemeine Homburger Kurleben bereits am 1. September, und zwar bei noch recht brennender Sonne, die Wintersaison. Für einen Winterschlaf ist es u. U. aber noch zu früh. Deshalb wünschen wir, daß der Aufsichtsrat der Kur-AG. in letzter Minute noch zur Einsicht kommt, indem er durch ein Septemberengagement des Kurorchesters Homburgs Hauptsaison bis zum 1. Oktober traditionsgemäß verlängert.

Schluß des Homburger Tennisturniers. Das Internationale Tennisturnier hat gestern nachmittag mit den Endspielen im Herreneinzel und Gemischten Doppel sein Ende gefunden, leider bei nur mangelhafter Besetzung der Tribünen. Die Australier Hopman und Sproule boten noch einmal ein ganz grandioses Spiel. Aus dem Herreneinzel sollte schließlich Hopman mit 2:6, 4:6, 6:3, 8:6, 6:3 als Sieger hervorgehen. Das Finale im Gemischten Doppel brachte zur allgemeinen Überraschung einen 6:3, 6:4 Sieg von Frä. Kallmeyer-Sproule über das Paar Horn-Hopman.

Große Auto-Schau in Bad Homburg. Sonntag, den 4. September, nachmittags von 4 Uhr ab, findet im Aargarten des Kurhauses eine große Auto-Ausstellungsschau statt, an der sämtliche namhaften deutschen Firmen beteiligt sind. In etwa 30 Wagen werden die neuesten Typen der deutschen Automobilindustrie vorgeführt. Für viele eine willkommene Gelegenheit, um sich über alle Einzelheiten und die genauen Preise der deutschen Personenzüge zu orientieren.

Gefährlicher Staub. Vor einem Hause der Obergasse war heute morgen Pulver gestreut, das eine Hausangestellte weglegen sollte. Durch die beim Reiben entstandenen Staubwolken schluckte das Mädchen von dem Pulver und mußte mit erheblichen Vergiftungen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

Vom Zug überfahren. Heute morgen, gegen 5.45 Uhr, wurde vom einem Bahnbeamten auf der Strecke zwischen Oberursel und Bad Homburg die Leiche eines 40-45 Jahre alten Mannes gefunden, dem von einem Zuge der Kopf vom Körper getrennt war. Die polizeilichen Ermittlungen über die Persönlichkeit des Toten sind sofort aufgenommen worden. Der Lebensmüde ist etwa 1.56 Meter groß.

Aus der evangelischen Gemeinde. Die Homburger evangelische Gemeinde hat in einer Gemeindeversammlung beschlossen, neben dem bisherigen Abendmahl mit Gesamtheit vereinzelter Abendmahle mit Einzelkehr einzuführen.

Die schönste Dahlie. Sie wurde während der Bad Homburger Dahlienschau vom Publikum gewählt. Die meisten Stimmen (77) konnte die großblumige cremeweiße Aklusdahlie „Frau Oberbürgermeister Bracht“, ausgestellt von der Firma Georg Barth, Zahlbach-Mainz, auf sich vereinen. Mit 49 Stimmen nahm der großblumige dunkelviolette Seerosentyp „The World“ mit seinen ins Weiße überlaufenden Spitzen den zweiten Platz ein; Aussteller Friedrich Werner, Beuel bei Bonn a. Rh. Die mittelgroße feurige Züchtlung „Adolf Stolze“ (mit gelbem Abblau der Blütenblätter) der Firma Alms-Oberrad erhielt 45 Stimmen und somit die dritte Stelle. — In unserem Samstagbericht über die Dahlienschau ist versehenlich die Adresse der Firma Todeskino nicht genau angegeben worden. Diese mußte lauten: Gartenbau- und Todeskino-Mederschbach.

Selipa. Programm bis einschließlich Mittwoch, täglich nachmittags 4 und abends 8.30 Uhr: „Schaubühne“ mit Marlene Dietrich und Anna May Wong in den führenden Rollen.

Blumen im Spätsommer.

Das große, berauschende Blüten hat aufgehört. Die hohe Zeit der Blüten und Wohlgerüche ist vorüber. Die Blumenfülle, die uns im Mai oder im jungen Sommer erfreut und beglückt hat, grüßt uns längst nicht mehr. Die Spätsommerwiese ist schon ganz der malerische Ausdruck einer in Herbheit und Behmut gebundenen Schönheit. Hahnenfuß und Habichtskraut versuchen zwar, ein bißchen freundliches Gelb in den grüben werdenden Wiesenmantel zu streuen, aber es gelingt nur wenig. Dunkel braunrot, alles beherrschend und überfärbend, steht der Ampfer mit Ubertausenden von Geschwistern auf dem Plan. Am Wegrand macht sich das violette Rot der Flockenblume breit. Daneben stehen die Blütschirme der Schafgarbe. In die Einsamkeit der Waldböschung leuchten weithin die roten Blüten des Heidekrautes. Etwas Schwermütiges. Erstes liegt über der Spätsommerwiese. Wir merken es deutlich: es herbstet.

Da wirkt der Farbenreichtum und Formenreichtum in den Gärten schier aufreizend. Wunderbar, in weiß, gelb, rosa, rot prunken die Gladiolen. Im feurigsten Feuerrot, im tiefsten Purpur, im sonnengleichen Gold prangen die Dahlien. In fatten Farben leuchten der Phlox und blühen die Asters, violett, tiefblau, lawendelfarb, purpurn und silberrosa. Es ist, als ob die Gärten alles herausgeben müßten, was die Gabe des Jahres und die eigene Kunst zu bieten vermögen. Vielleicht deshalb, damit wir doch den Abschied vom Sommer leiter ertragen...

Wirtschaftsbelebung im Oberlaunuskreis?

Auf die unter diesem Titel vergangenen Samstag von uns gebrachte Meldung ist uns bereits gellern insofern von Oberurseler Seite eine indirekte Antwort zuteil geworden, daß das dortige Tagesorgan in Erfahrung gebracht haben will, daß in dieser Angelegenheit Verhandlungen schweben, die allerdings über das Stadium der Vorbereitungen noch nicht hinausgekommen seien.

Ausgrabungen am Römerkastell. Eine Reihe von Wissenschaftlern beschäftigt das Römerkastell bei Holzhausen v. d. S. und die Stelle, an welcher neuerdings Ausgrabungsarbeiten vorgenommen werden. Diese werden von dem freiwilligen Arbeitsdienst unter der Leitung von Dr. Max Wiesbaden vorgenommen und tragen nur einen vorläufigen Charakter, deren Zweck lediglich bestimmte wissenschaftliche Untersuchungen sind. Eine endgültige Festlegung des Kastells kommt augenblicklich nicht in Frage. Aus der Größe des Kastells geht hervor, daß es sich nicht um ein Kohorten-Kastell handeln kann. Es liegt im Bereich der Möglichkeit, daß die Ausgrabungen hierüber Schlüsse zulassen.

Glücks-Obermeisterlag. Am 31. August findet im Handwerkerhaus zu Frankfurt a. M., nachmittags 2 Uhr, ein Obermeisterlag des Bezirksverbandes für Hessen und Hessen-Nassau des Deutschen Gluckserverbandes statt. Er wird sich in erster Linie mit den Auswüchsen der Schlachtfeldsteuer beschäftigen.

Allg. Oriskrankenkasse Bad Homburg v. d. S. In der Zeit vom 21. 8. — 27. 8. 1932 wurden von 134 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 107 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 16 Mitglieder wurden im hiesigen allgemeinen Krankenhaus und 11 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 918,51 RM. Krankengeld, 363,16 RM. Wochengeld und 60,20 RM. Sterbegeld. Mitgliederbestand: 3166 männliche 3117 weibliche Sa. 6283.

Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet sich am 3. Tage ihrer Erkrankung bei der Kasse krank zu melden.

SONNENP. Im Auftrag der Kulturabteilung der NSDAP. läuft heute Abend um 8.30 Uhr im „Schützenhof“ der Film „Die letzte Kompanie“ mit Konrad Veidt in der Hauptrolle. Das weitere Filmprogramm bringt „Killers Kampf um Deutschland“.

— **Sonnensfinsternis.** Am 31. August findet eine bei uns allerdings unsichtbare totale Sonnensfinsternis statt. Die Finsternis ist lediglich an der Westküste Großbritanniens, in Nordamerika und im nördlichen Teil von Südamerika sichtbar. Die Totalität ist nur im Polargebiet und im nordöstlichen Teil von Kanada zu beobachten. An der günstigsten Stelle, im südlichen Teil der Hudson-Bai, dauert die Totalität nur 1 Minute und 45 Sekunden, so daß die Bedingungen für wissenschaftliche Beobachtungen bei dieser Sonnensfinsternis nicht günstig sind. Ueber die am 14. September folgende, auch bei uns zu beobachtende Mondfinsternis wird noch besonders berichtet.

— **Expresgutverkehr nach Frankreich und Luxemburg** Am 1. September dieses Jahres tritt zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg ein direkter Expresgutverkehr in Kraft. Dadurch wird die bisher nötige Umbehandlung eiliger Sendungen auf den Grenzübergangsbahnhöfen vermieden und die Beförderungsdauer abgekürzt. Als Beförderungspapier wird im Verkehr von Deutschland der übliche internationale dreisprachige Expresgutchein verwendet. Auskunft über die in den direkten Verkehr aufgenommenen Bahnhöfe sowie über die Beförderungspreise erteilen die Gepäcksabfertigungen der Bahnhöfe.

— **Wandertage — Rucksackplage.** In der Hitze wird Wandern eine Qual, denn der schwere Rucksack ist eine Last für den Rücken. Dabei ist es doch gar nicht nötig, daß soviel mit herumgeschleppt werden muß. Wo man doch in jedem Dorf Essen einkaufen kann, und dazu noch frisch, während das Essen im Rucksack in so heißen Tagen nur leicht verderben kann. Es ist absolut unnötig, daß man alle Bequemlichkeiten der Haushaltung mitschleppt, im Begnügen liegt gerade der Reiz des Wanderns, besonders dann, wenn der Mensch frisch bleibt und alle Genüsse der Naturschönheiten aufnehmen kann.

— **Im Winter weniger Personenzüge.** Die wirtschaftliche Lage zwingt in immer größerem Maße zur Einschränkung der Reisen. Die Reichsbahnverwaltung wird daher wohl oder übel in Erwägung ziehen müssen, ob nicht diesem schwindenden Bedarf durch Einschränkung des Personenzugverkehrs Rechnung getragen werden muß. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß im neuen Winterfahrplan auf vielen Strecken Züge ausfallen werden. Jedenfalls erklärt die Hauptverwaltung, daß sie im Hinblick auf den Verkehrsrückgang nicht in der Lage sein werde, die bisherigen Leistungen aufrecht zu erhalten. Das sei ein Gebot wirtschaftlicher Vernunft. Die Bemühungen, die Fahrzeiten zu verkürzen, werden fortgesetzt.

— **Wie zeigt sich eine Wurstvergiftung?** Die Folgen der Wurstvergiftung zeigen sich meist 4 bis 8 Stunden nach dem Genuß der Wurst. Der Erreger der Wurstvergiftung ist ein sehr heftig wirkendes Gift; es wirkt am stärksten, wenn die mit ihm behafteten Lebensmittel roh oder nicht genügend gekocht genossen werden. Es treten Uebelkeit, Mattigkeit, Leibschmerzen, Erbrechen und Durchfall ein, oft gefolgt von Schüttelfröhen und Kopfschmerzen. Es können auch ernste Nervenschörungen eintreten, die sich durch Schläfen, Versagen der Augenlider, Störungen der Atmung, Lähmungserscheinungen im Darm usw. zeigen. Jedenfalls sollte man bei einer Wurst- oder Fleischvergiftung den Arzt sofort zu Rate ziehen.

— **„Einsparung an Wirtschaftsgeld.“** Kaiser's Kaffee-Geschäft bietet der Hausfrau diese Möglichkeit in der Zeit von Mittwoch, 31. August, bis Samstag, 3. September. In diesen Tagen gewährt Kaiser's auf alle Waren mit Ausnahme weniger Artikel 10 Prozent Rabatt, also doppelt soviel wie sonst. Ein Einkauf bei Kaiser's ist immer klug; denn der alte Name der Firma leistet Gewähr für Qualität und äußerste Preiswürdigkeit.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Oberstedten — Obererlenbach 4:0 (halbz. 3:0)

Die Sportfreunde Oberstedten gewannen ihr 4. Spiel und haben jetzt 8 Punkte. Vorgefunden hatte Oberstedten Obererlenbach zu Gast. Das Spiel nahm gleich ein sehr stotter Tempo beiderseits an, wobei Oberstedten der raschere Gegner war und durch schönes Flankenpiel in der 4. Minute durch den Linksaußen durch einen Bruchschuß das Führungstor erzielen konnte. Jetzt kam Obererlenbach durch das Verlusttor wieder in Form und machte des öfteren gefährliche Durchbrüche, die aber von der Oberstedter Verteidigung und Torhüter jedesmal abgewehrt werden konnten. In der 12. Minute konnte der Linksaußen nochmals denselben Schuß wie zuvor gewinnbringend anbringen. Dätte Oberstedten nicht so viel Pech vor dem Obererlenbacher Tor gehabt, wäre das Torverhältnis entschieden vergrößert worden. Durch schönes Kombinationspiel konnte Oberstedten in der 34. Minute nochmals einsehen, so daß das Spiel in der Halbz. 3:0 für Oberstedten stand. Nach der Halbz. konnte Obererlenbach etwas mehr aufkommen, was aber nur darauf zurückzuführen war, daß Oberstedten in der ersten Halbz. ein sehr schnelles Spiel lieferte, aber durch die Wachsamkeit der Oberstedter Hintermannschaft keine Tore erzielen konnte. Bei Anfeuerung durch das Publikum konnte Oberstedten durch den Linksaußen 4 Tore erzielen. Im ganzen spielte Oberstedten sehr gut; man konnte schöne Einzel- und Gesamtleistungen sehen. Sonntag, den 4. September, spielt Oberstedten in Seuberg um 4 Uhr.

Tabellenstand der Freien Spielvereinigung „Hessen-Nassau“

9. Kreis, 2. Bezirk 2. Klasse, Gruppe 2.

Beim Stand vom 28. 8. 32.

	4 Spiele	12:5 Tore	8:0 Punkte.
Oberstedten	3	6:2	5:1
Seuberg	3	12:8	5:1
Oberhöchstadt	4	11:8	5:3
Harheim	4	15:7	4:4
Stierstadt	4	8:12	3:5
Obererlenbach	3	5:6	2:4
Niedererbach	3	3:15	0:6
Niederrad	4	9:17	0:8

Ohne Gewähr.

Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 3. September 1932.

Im 1. Stock des Kurhauses: Große histor. Goethe-Ausstellung „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“ geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Dienstag Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen, 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Bad Nauheim, Abfahrt 14.15 Uhr. Nachtfahrt zum Feldberg, Abfahrt 20 Uhr.

Mittwoch Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen, 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Feldberg, Abfahrt 14.15 Uhr. Frankfurt (Stadtrundfahrt) Abfahrt 14.15 Uhr.

Donnerstag An den Quellen, 7.30 Uhr Schallplatten. Kurhauskapelle 16 bis 17 Uhr und 20 bis 22 Uhr Konzert. 17 bis 18.30 Uhr Tanz auf der Kurhausterrasse. Im Spiel-saal 20.15 Uhr: „Goethe-Feststunde“ des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums. Eintritt frei für Inhaber von Kurkarten und Kurhaus-Abonnenten. Postauto: Weilburg-Braunsfels, Abfahrt 13.45 Uhr. Bad Eoden, Abfahrt 14.15 Uhr.

Freitag An den Quellen 7.30 Uhr Schallplatten. Kurhauskapelle 16 bis 17 Uhr und 20 bis 22 Uhr Konzert. 17 bis 18.30 Uhr Tanz auf der Kurhausterrasse. Postauto: Rhein-Koblenz-Lahn, Abfahrt 7.15 Uhr.

Samstag An den Quellen 7.30 Uhr Schallplatten. Kurhauskapelle 16 bis 17 Uhr Konzert, 17 bis 18.30 Uhr Tanz auf der Kurhausterrasse. Um 20 Uhr im Kurgarten Konzert der Feuerwehrkapelle. Illumination, Leuchtfantane. Postauto: Seidelberg (Schloßbeleuchtung), Abfahrt 13 Uhr. Samstag und Sonntag: Rothenburg o. T., Abfahrt Samstag 13 Uhr.

Täglich 17.15 Uhr (Samstags 17) Tanz-See auf der Kurhausterrasse. Sonntags von 16 bis 18 Uhr im Weißen Saal Tanz, Kapelle Kurort. Tanzpaar: Begab und Peter Kante. Kurhaus-Bar: Samstags und Sonntags ab 21 Uhr geöffnet.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Joh. Leonh. Weidinger, Gastwirt, 83 Jahre, Köppern. Beerdigung Mittwoch nachmittag um 5 Uhr. — Hugo Duhl, 62 Jahre, Friedrichsdorf.

Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg Verantwortl. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg Für den Inseratenteil: Frh. W. A. Krägenbrink, Bad Homburg

Aus Hessen und Nassau.

Schlechte Verwertungsmöglichkeiten für Tomaten.

Frankfurt a. M. Die starke Vergrößerung der Anbauflächen für Tomaten und die in diesem Jahre reichlich ausfallende Ernte haben bewirkt, daß zurzeit an den Obst- und Gemüsemärkten das Angebot in Tomaten recht dringend geworden ist und daß die Nachfrage bei weitem nicht ausreicht, die Tomatenanbauten voll aufzunehmen. Deswegen ist das Angebot auf dem Markt geworfen worden. Teilweise kommen auch noch aus Holland ziemlich gute Früchte. Die Preise sind daher in den letzten Tagen recht gedrückt und es verbleiben trotzdem erhebliche Ueberflüsse. Daß bei einem Preis von einem halben Pfennig für das Stück die aufwendende Arbeit des Anbauers sich nicht rechnet, ist allzu selbstverständlich, aber selbst zwei und drei Pfennig, der übliche Preis für normale Ware, muß als zu niedrig bezeichnet werden. Dazu kommt, daß eine richtige Werbeaktion für Tomaten fehlt. Es wird Aufgabe der interessierten Verbände sein, im kommenden Jahr nicht nur dafür zu sorgen, daß der Tomatenanbau unbegrenzt weiter vergrößert, sondern auch, daß eine tatkräftige Propaganda für die Tomate durchgeführt wird.

Spinale Kinderlähmung.

Zur Aufklärung.

Frankfurt a. M., 29. August.

Das Auftreten einiger Fälle von spinaler Kinderlähmung in Hessen-Nassau und Hessen hat eine Beforgnis erregt, die uns Anlaß gibt, näheres über diese geheimnisvolle Erkrankung mitzuteilen.

Die spinale Kinderlähmung, oder mit ihrem wissenschaftlichen Namen richtige geländete akute Poliomyelitis anterior ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Infektionskrankheit, die zu entzündlichen Veränderungen bestimmter Gewebe des Rückenmarks führt. Die Erkrankung befallt mit Vorliebe das frühe Kindesalter zwischen dem ersten und fünften Lebensjahr. Am häufigsten ist von der Erkrankung das zweite Lebensjahr betroffen. Aus dieser Eigenart heraus, hat die Krankheit auch den Namen spinale Kinderlähmung bekommen.

In selteneren Fällen findet sich die Krankheit auch im erwachsenen Alter. Die von der Krankheit einmal befallenen Personen sind gegen eine Wiedererkrankung im allgemeinen geizt. Die Erkrankung selbst kann übertragen werden durch den Rachenschleim, oder auch den Darm-

halt von Kränken. Die Erkrankung beginnt plötzliche Fieber, das häufig sehr stürmisch einsetzt, nicht selten 40 Grad und mehr werden erreicht. Es entstehen Kopf- und Rückenschmerzen, zu denen in der Regel Erbrechen, Benommenheit, Zuckungen und Krämpfe treten. Diese Krankheitsercheinungen währen mitunter tagelang. Dann zeigen sich plötzlich Lähmungen mehr oder minder ausgebreiteter Muskelgruppen. Ein Teil der Lähmungserscheinungen pflegt wieder zurückzugehen. Eine solche Besserung bestehender Lähmungen kann auch bis zu einem Jahr vom Beginn der Erkrankung ab eintreten. Die Lähmungen, die sich aber über einen solchen Zeitpunkt hinaus halten, bleiben dann für das ganze Leben bestehen, und sie stellen gerade die schrecklichste Eigenschaft dieser Erkrankung dar. Im allgemeinen geht eine solche Kinderlähmung, bezüglich der Erhaltung des Lebens des Erkrankten meist gut aus. Dies führt zu dem eigenartigen Bild: unregelmäßiger Körperproportionen, das man dann später bei Erwachsenen findet, die eine spinale Kinderlähmung überstanden haben.

Ausflug des Goethejahres.

Abchlussfeier in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 29. August.

Die Goethewoche in Frankfurt am Main fand ihren Höhepunkt und Ausklang durch Ueberreichung des Goethepreises an Gerhart Hauptmann in Goethes Geburtshaus und in der Paulskirche. Das Wort ergriff Reichsminister Freiherr von Gahl. Er führte u. a. aus: Es ist selbstverständlich, daß die Regierung des Deutschen Reiches, gleichviel welches politische Antlitz sie tragen mag, sich zu dem größten Dichter und geistigen Gestalter ihres Volkes bekennen muß. Wir sind uns klar darüber, daß die Kultur eines Volkes nicht durch amtliche Maßnahmen einer Regierung erweckt, geleitet und zu bestimmten Stufen gebracht werden kann. Die Kultur eines Volkes ist und bleibt eine Blüte, die trotz aller Einflüsse der Umwelt wurzelt und sich entfaltet nur im Erbreich des eigenen Lebens und Erlebens eines Volkes. Deutsche Kultur kann nur deutsch sein.

Als letzter Redner huldigte Gerhart Hauptmann, lebhaft begrüßt, den Namen Goethes. Sollte das deutsche Volk im Laufe der Jahrtausende, wie einst das griechische, verschwunden sein, so wird immer noch Goethe die Erinnerung an unser Volk wach halten.

Zu Beginn der Feier erschien, von den vielen Tausenden jubelnd begrüßt, der Zeppelin über der Stadt, und warf mit einem Blumenstrauß einen Brief der Befragung ab.

Frankfurt a. M. (Illumination, Main- und Altstadt-Beleuchtung.) Die Frankfurter Bevölkerung feierte ihren Goethe nach ihrer Art und Weise in der Altstadt und am Main. An beiden Ufern des Maines erglänzten an den Fenstern der alten Häuser Tausende von kleinen bunten Lichtern und auf dem Main schaukelten Hunderte mit Lampen geschmückter Boote und Kanus. Unzählige Musikkapellen hatten an den beiden Ufern Aufstellung genommen, die die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge bis zum Beginn des großen Feuerwerks unterhielten. Von der Maininsel und von der Alten Brücke stiegen die Raketen und Fontänen in die Höhe, die Luft mit lautem Knall peitschend und den nächtlichen Himmel bunt beleuchtend.

Frankfurt a. M. (Ein alter Trick.) Es sind mehrere Anzeigen über einen Bestimmungsbetrüger beim Polizeipräsidium eingelaufen, der den Boten, wenn sie bestimmte Waren abliefern wollten, die Fahrräder stiehlt. Er ruft bei verschiedenen Geschäften an und bittet, Waren nach einer bestimmten Adresse bringen zu lassen. Der Bote muß bei dem angeblichen Besteller feststellen, daß kein Auftrag erfolgt ist. Kommt er dann auf die Straße zurück, dann ist sein Fahrrad gestohlen. Als Täter kommt ein etwa 35-jähriger Mann, 1,65 Meter groß, schlank, dunkel, Schmelz lila, in dunklem Rock, in Frage.

Berufene Schutzpolizei für den Zoo.

Kassel. Der Landrat des Landkreises Kassel schreibt: Auf den Antrag des Landrats und der Kreisbauernschaft hin hat der Regierungspräsident die Entsendung von fünf berufenen Schutzpolizeibeamten in die Gemeinden Hedershausen, Ihringshausen, Heiligenrode, Böhnhagen und Ochshausen zur Ausübung des Feldschutzes genehmigt. Mit den in Überwachungen und Rothweiden bereits stationierten 4 Beamten sind jetzt insgesamt 9 Beamte auf 10 Tage abkommandiert. Die Verpflegung übernimmt die Ortsbauernschaft. Damit ist ein großer Wunsch der Landwirtschaft und der Gemeinden erfüllt worden, die unter der Zunahme der Felddiebstähle, die in diesem Jahre stärker als sonst hervortraten, sehr zu leiden haben. Selbstverständlich bleibt es nach wie vor Pflicht der Schutzpolizei und der Gemeinden, sich in allererster Linie selbst zu schützen und durch die Ernennung von Ehrenfeldhütern auch die Befugnis zum Flurschutz heranzuziehen.

Wetterbericht.

Im Südosten liegt ein Hochdruckgebiet. Infolge von maritimen Luftströmungen ist jedoch für Mittwoch und Donnerstag wechselland bewölkt, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.



10% = doppelte Rabattmarken

erhalten Sie von Mittwoch, 31. August bis Samstag, 3. Sept.
auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel)

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



Zwangsversteigerungen.

Am Mittwoch, dem 31. August, nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Vahrhaken Hof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung:

Möbel aller Art, Korbarmatur, Korbwagen, Schrankarmatur, Schnellwaage, Labentische u. a. m.

Schneider, Obergerichtsvollzieher, jetzt Luisenstraße 143.

Am Hofe Kaiser Wilhelmstr. 8 werden am Mittwoch, dem 31. August, nachmittags 3.30 Uhr, zwangsweise, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Möbel aller Art, Herde, Ofen, Badewannen und 1 Partie Schuhwaren.

Sipp, Gerichtsvollzieher.

Ihr Glück im Jahre 1932/33

nebst Charakter — Blitz-Methode: „Ein Blick und von nun an durchschaue ich jeden“ — erkennen Sie trefflicher aus dem „Internationalen Astrologischen Kalenderbuch“. Reichhaltiger illustrierter Inhalt nebst Gutschein für ein mathematisch berechnetes, persönliches Horoskop. U. A.: Aus der Werkstatt eines modernen Astrologen — Wie stelle und deute ich mein eigenes Horoskop? — Frauen und Männer in der Liebe — Wer zu einander paßt und wer nicht — Deutschlands und Völkerschicksale 1932/33 — Lebensberatung durch Astrologie — Das Geheimnis der Roulette enthüllt — etc. etc. Bestellen Sie sofort dieses einzigartige, jederzeit aktuelle Kalenderbuch, dessen Verfasser einige tausend erstklassige Anerkennungen über seine Werke, Arbeiten und Vorträge aufweisen kann, gegen Einsendung von 1.50 RM. in Briefmarken oder per Postanweisung. (Nachn. 1.80) Jll. Prospekt kostenlos.

C. A. G. Otto, Berlin W. 9, Schloßstr. 222.

Vertriebsstellen werden allorts eingerichtet. Massen-Umsatz.

Das vorzögl. u. prompt wirkende Naturprodukt **NEDA-Fruchtwürfel**

gegen Darmträgheit.

NEU ist die maschinelle Verpackung in kaschierter Aluminiumfolie zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

EIN BERUEHMTER ASTROLOGE

Akademiker

sagt Ihnen

GRATIS

Ihre

ZUKUNFT.



Er will Ihnen eine Sie interessierende besonders wichtige Mitteilung nebst zahlreichen Dankschreiben senden. Er wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann und wen Sie heiraten, wann Sie in der Lotterie spielen oder spekulieren sollen. Wann Sie ein neues Unternehmen beginnen, oder eine Reise antreten sollen. Wann Sie um Vergünstigungen fragen sollen usw.

Dies alles und vieles andere, welches nur durch die Astrologie gesehen werden kann. Sind Sie unter einem guten Stern geboren? Warum waren Sie bisher erfolglos? Warum konnten Sie sich bisher nicht durchsetzen? Warum haben Sie kein Glück im Berufe und in der Ehe? Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie die genauen Informationen erhalten können, welche Sie zu Glück und Erfolg führen können. Vorher gewarnt ist vorher gerüstet. Der berühmte Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen gegen Mitteilung Ihrer Adresse und Geburtsdaten durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen persönlichen Ratschlägen Anweisungen enthält, die Sie nicht nur in Stunden, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine persönlichen Ratschläge enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse sofort ohne einen Augenblick zu zögern einen kostenlosen Prospekt unter Angabe Ihrer genauen gut leserlichen Adresse und Geburtsdaten von **Ernst Oskar Fluss**, Akademiker, Berlin-Wilmersdorf, Holsteische Str. 35, Abt. R 37



Geschäfts-Drucksachen

wie Rechnungsformulare, Briefbogen, Briefumschläge, Quittungen, Notas, Mitteilungen, Postkarten usw. erhalten Sie schnell und billigst durch die

Nachrichten-Druckerei

Bad Homburg, Dorotheenstraße 24. Fernruf 2707

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten
Herdinandsplatz 20 L.

SAAL als Werkstatt

sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Größen- und äußerster Preis-Angabe beifügt die Geschäftsst. d. Zeitg. unter W 3010.

Betreiber

für eine Fahrradwerkstatt gesucht. Bei Verlust durch Diebstahl usw. wird die Vertragssumme ausbezahlt. Sofortiger lohnender Verdienst. Nur tüchtige Herren wollen sich melden. Für Rückporto 3 St. 4 Wfa. Briefmarken beifügen.

Reichsverband der Kleinbetriebe
Berlin SW 29.

Synthesen, Kapital und Kredite prompt, diskret und vorwurfsfrei. Offert. unter W 976 an die Geschäftsstelle d. Btg. Vertrauensl. gefügt. Anfragen 24 Pfennig Rückporto erbeten.

1 1/2-Zimmer Wohnung

mit Küche und evtl. Bad per 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter W 9050 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag 29. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	278143
6 Gewinne zu 10000 M.	320652 368442 390110
4 Gewinne zu 5000 M.	49130 387678
12 Gewinne zu 3000 M.	144683 192746 248382 261516 262174 354589
46 Gewinne zu 2000 M.	14364 21037 29760 37410 48023 87114 127442 166308 196485 196470 201410 245690 256402 272037 290331 301753 302694 312433 322586 336548 355473 356606
136 Gewinne zu 1000 M.	2990 4787 4854 6576 7764 15163 22437 24300 25554 27789 32010 33804 43871 51581 53639 57504 62072 74408 75943 84056 85864 83342 94226 96852 102487 111183 114517 119141 124363 132606 134126 137279 147336 154879 164064 164658 165962 169342 176442 180290 182390 191564 196767 211168 216731 226070 228740 230776 232354 235839 266340 268230 276393 316535 321268 332617 333505 340023 353908 365240 365744 367114 369326 367880 379876 382361 385387 393928
190 Gewinne zu 500 M.	10538 11434 38750 41323 48171 50845 51617 53065 59460 59761 67069 67923 75891 76289 78930 81052 86700 89253 90534 108494 112572 116059 118978 127886 127826 129222 132881 140326 141897 141762 142289 143606 147710 151343 152507 158578 159954 160873 162214 164509 167868 172128 172759 178853 183062 184486 186668 189512 189749 193049 195647 205063 220594 222768 222871 223613 224664 241208 243295 243563 249063 250168 250214 250449 250908 256859 259809 267889 276593 277261 282792 283261 290026 301136 311688 320328 322508 330273 330327 331478 332605 335263 337323 347262 352530 353160 363307 365409 361947 363555 367760 377209 382909 384684 389752

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	286579 317080
4 Gewinne zu 5000 M.	278709 365955
22 Gewinne zu 3000 M.	17353 69162 148345 177590 203210 208709 222493 230472 243585 311747 385437
42 Gewinne zu 2000 M.	39249 84397 126635 133550 135120 148511 169208 237024 244522 268947 270117 280001 297045 299410 310671 318634 349170 350854 363336 370784 378508
112 Gewinne zu 1000 M.	14506 25646 26481 32314 34943 40843 48854 61402 74843 104933 105917 112031 113295 127449 133217 137764 138683 138488 143030 146300 151815 154767 162188 165558 169784 188550 189684 197308 209713 214440 219637 243011 252540 258987 261308 273364 281821 288733 288958 295573 297684 303362 305811 306417 307260 327822 331089 344516 347683 358181 360100 364081 364762 368882 378688 379003
162 Gewinne zu 500 M.	2005 6108 7665 14408 26184 27433 31768 33272 39265 40022 60330 67643 67900 69370 69572 71566 83561 89077 89925 100653 125703 127584 133290 143760 146372 146635 161170 163800 166158 168559 168880 168231 202571 208360 210063 215650 218260 226563 231227 232385 236569 247882 251751 252538 252843 267302 272308 272748 274564 278365 281666 283915 286820 288194 288852 289808 299809 301645 306207 310765 311915 323411 323445 331387 344514 347790 351098 358023 361976 373082 376430 387477 387627 391791

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 103 Schlußprämien je zu 3000, 2 Gewinne je zu 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 2 zu je 50000, 14 zu je 25000, 78 zu je 10000, 182 zu je 5000, 368 zu je 3000, 1056 zu je 2000, 2136 zu je 1000, 3638 zu je 500, 11030 zu je 400 M.

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 203 vom 30. Aug. 1932

Gedenktage.

30. August.

1844 Der Geograph Friedrich Riegel in Karlsruhe geboren.

1928 Der Maler und Bildhauer Franz von Studt in München gestorben.

Sonnenaufgang 5,09
Mondaufgang 2,53

Sonnenuntergang 18,52
Monduntergang 18,31

Steueranrechnungsscheine.

Zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Der Reichskanzler hat in Münster ein Wirtschaftsprogramm entwickelt, das, wie man auch zu den Einzelheiten stehen mag, als ein ernsthafter und ernst zu nehmender, entschlossener Versuch zu betrachten ist, das wirtschaftliche Leben wieder aufwärts zu führen. So weit man übersehen kann, finden die Pläne denn auch nirgends eine glatte Ablehnung, andererseits wird in manchen Pressestimmen von einer „kühnen Tat“ gesprochen. Der Punkt, der am meisten Bedenken begegnet, ist die Unterschreitung des Tariflohnes bis zu einer so unklaren Grenze wie dem „Existenzminimum“; freilich darf man darauf hinweisen, daß die gerade von den Gewerkschaften befürwortete Einführung der Vierzigstundenswoche ebenfalls eine Kürzung des Lohnes für die noch in Beschäftigung stehenden Arbeiter bedeutet hätte.

Das Kernstück des Wirtschaftsprogrammes sieht man in der Einführung der Steueranrechnungsscheine, durch die eine erst für später mögliche Steuerermäßigung schon jetzt zur Ankurbelung der Wirtschaft mobilisiert werden soll. Aber auch diese Maßnahme ist natürlich nur im Zusammenhang mit den übrigen Plänen zu werten, mit denen die Reichsregierung die Krise überwinden will. Sinn und Gedankengang des gesamten Wirtschaftsprogramms sind folgende:

Das Zentralproblem für alle wirtschaftlichen Überlegungen der Gegenwart ist die Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung geworden. Es geht heute darum, möglichst alles, was bis heute auf dem Arbeitsmarkt brach gelegen hat, wieder in den Wirtschaftsprozess einzugliedern. Bei den Besprechungen über dieses Problem, die schon seit zwei Jahren, angefangen von der Brauns-Kommission, gepflogen worden sind, hat sich gezeigt, daß es nicht möglich ist, der Arbeitslosigkeit allein mit den bisher angewendeten Mitteln, nämlich mit Notstandsarbeiten und Arbeitsbeschaffungsprogrammen zu begegnen. Die Arbeitsbeschaffungsprogramme und die Notstandsarbeiten sollen zwar durchaus nicht aufgegeben werden, doch genügen sie allein nicht. Es muß mehr geschehen, um das Uebel der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Überlegungen der Reichsregierung gehen davon aus, daß man die Arbeitslosigkeit aus der Privatindustrie heraus zu bekämpfen suchen muß. Solange die Krise noch im Wachsen begriffen ist, so lange hat es keinen Wert, die Wirtschaft zu veranlassen, mehr Arbeitskräfte zu beschäftigen. Ganz besonders gilt das für die Zeit der Deflation; denn die Ausgaben lassen sich nicht so schnell senken wie die Einnahmen. Wenn man nun der Meinung ist, daß der längste Teil des Weges durch die Krise zurückgelegt ist, dann darf man daraus den Glauben schöpfen, daß wieder eine Belebung der Privatwirtschaft einsehen wird, ja sogar, daß die Weltwirtschaft sich wieder beleben wird. In einem solchen Moment ist es gerechtfertigt, daß auch die Privatwirtschaft, wenn ihr die Möglichkeit dazu gegeben wird, anders darauf reagiert, als das in einem früheren Zeitpunkt der Fall gewesen wäre. Aus diesem Grunde wird der Versuch gemacht, die Privatwirtschaft in den Stand zu setzen, in Zukunft anders zu disponieren als bisher und dadurch den Anschluß an die Belebung der Weltwirtschaft überhaupt zu finden. Seit zwei bis zweieinhalb Jahren haben wir es in breiten Schichten der Wirtschaft mit Zurückstellung der Arbeiter für die Erhaltung der Betriebe zu tun. Diese Dinge müssen jetzt nachgeholt werden, weil zum Beginn des Wiederaufschwungs der Gesamtwirtschaft der Produktionsapparat in Ordnung sein muß.

Ferner ist die Beobachtung zu machen, daß in einem gewissen Teil der Wirtschaft die Lagerbestände schon ganz außerordentlich niedrig sind. Auch hieraus ergibt sich die Möglichkeit einer Beschäftigung weiterer Arbeitskräfte im Falle des Aufschwunges. Für diese Belebung der Wirtschaft muß man einen Einfluß haben, der genügend groß ist. Er ist in einer Größe von 2 bis 2,2 Milliarden aufgestellt worden, aufgelöst in zwei Teile zu 700 Millionen und 1,5 Milliarden Mark. Die 700 Millionen Mark stellen eine Prämie auf die Mehrbeschäftigung von Arbeitern dar. Diese Prämie beträgt pro Kopf des Arbeiters 400 Mark im Jahre. Sie hat die Wirkung, die öffentlichen Haushalte von den Kosten für die Arbeitslosen zu entlasten, für den einzelnen Arbeiter gerechnet um einen Betrag, der größer ist als 400 Mark. Umso mehr man von diesem Gelde aus gibt, umso größerer Anwachsen des Wirtschaftsvolumens ist zu erwarten. Wenn die Entlastung auf diesem Wege herbeigeführt wird, kommt sie in erster Linie den Gemeinden zugute, indem die Wohlfahrtslasten unmittelbar verkleinert werden.

Der Einsatz des anderen Teiles des Betrages in Höhe von 1,5 Milliarden Mark soll in der Form erfolgen, daß für die nächsten 12 Monate, in dem Maße, als gewisse Steuern fließen, auf diese Steuern Anrechnungsscheine gegeben werden.

Das System der Steueranrechnungsscheine wird voraussichtlich bereits Mitte dieser Woche durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden. Die Steueranrechnungsscheine werden ausgeben: für die Hälfte der Umsatzsteuern, zwei Fünftel der Gewerbesteuern, ein Viertel der Grundsteuer und für die Gesamtheit der Beförderungsteuer. Am stärksten wird der Plan vielleicht an

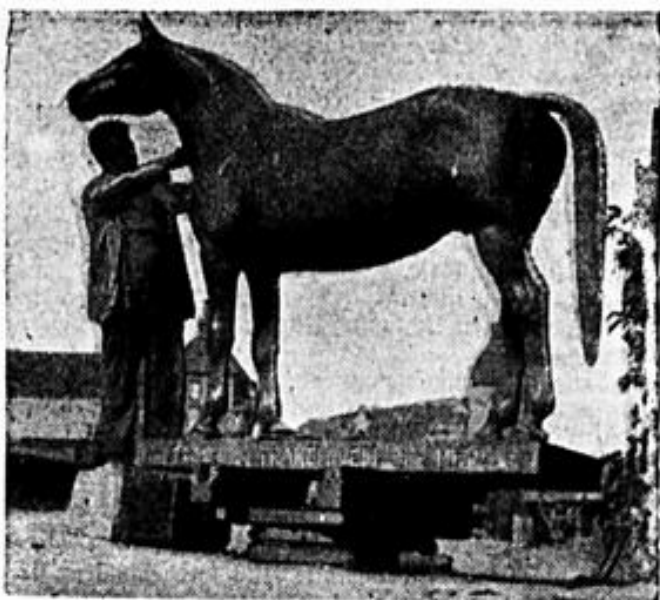
einem Beispiel: Nimmt man an, daß jemand für das laufende Steuerjahr 1000 Mark Umsatzsteuer bezahlt, so erhält er einen Steuerbonds in Höhe der Hälfte dieses Betrages, also 500 Mark. Diesen Bonds kann er in den Jahren 1934 bis 1938 bei der Entrichtung seiner Reichsteuern einschließlich der Zölle und Verbrauchssteuern mit Ausnahme der Einkommensteuern in Zahlung geben. Die Bonds haben ein Agio, das einer vierprozentigen Verzinsung entspricht. In dem erwähnten Beispiel würde also der Steueranrechnungsschein von 500 Mark im Jahre 1934 mit 520 Mark, im Jahre 1935 mit 540 usw. eingelöst werden. In jedem der genannten fünf Jahre kann ein Fünftel der Steueranrechnungsscheine für die Steuerbegleichung verwandt werden, so daß also auch der Rückfluß systematisch geregelt ist.

Jeder, der zu einer dieser Steuern veranlagt ist, muß sie in der Veranlagungshöhe zahlen; er bekommt jedoch in dem Maße, wie eine Erleichterung vorgesehen ist, einen Steueranrechnungsschein, z. B. bei der Umsatzsteuer, die jetzt mit zwei Prozent erhoben wird, handelt es sich um Anrechnungsscheine, die die Hälfte der gezahlten Summe betragen. Die Steueranrechnungsscheine können in jeder Weise auf normalem Wege zur Kreditbeschaffung und Liquidationshilfe verwendet werden. Sie können aber auch zur Bezahlung von Steuern verwandt werden, und zwar in den Jahren 1934 bis 1938. Die Auswahl der Steuerarten ist nach dem Gesichtspunkt erfolgt, daß eine Erleichterung geschaffen werden soll bei den Steuern, die unmittelbar auf dem Produktionsmarkt ruhen. Die Einkommensteuer konnte für diese Art der Steuererleichterung nicht in Betracht kommen.

Praktisch bedeutet die Ausgabe der Steueranrechnungsscheine eine Steuerermäßigung. Mit Rücksicht auf seine augenblickliche Kassen- und Finanzlage kann das Reich sie nicht sofort gewähren. Es verteilt dieselben auf spätere fünf Jahre, fundiert sie aber schon jetzt, indem es ein Papier schafft, das einen inneren Wert hat. Auf Grund dieses inneren Wertes können die Steueranrechnungsscheine als Kreditunterlage benutzt werden. Der große Vorteil, der sich schon daraus für die Wirtschaft ergibt, liegt auf der Hand. Die Bonds auf die Beförderungsteuer kommen sehr stark der Reichsbahn zugute, die dadurch in die Lage versetzt wird, zusätzliche Aufträge an die Wirtschaft zu erteilen. Weiter liegt es im Charakter dieser Bonds, daß sich im Laufe der Zeit ein Handel mit ihnen entwickeln wird.

Selbstverständlich hat sich die Reichsregierung bei ihren Überlegungen auch mit der Frage beschäftigt, wie weit die künftigen Etats von einem Steuerausfall betroffen werden können. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Beschäftigungsprämie von 700 Millionen praktisch nichts kostet, weil ja ein noch größerer Betrag forsfällt, der jetzt für die Arbeitslosenhilfe ausgegeben wird.

Was nun die Auswirkungen auf die Ankurbelung der Produktion anlangt, so wird man nach Ansicht der unterrichteten Stellen einen Ueberblick erst nach etwa vier bis fünf Monaten haben, während die Wirkung auf dem Arbeitsmarkt schon früher zu verspüren sein wird.



Ein Jubiläumsdenkmal für das Gestüt Trakehnen.

Das staatliche Gestüt Trakehnen begeht im September das 200jährige Jubiläum seines Bestehens. Das preussische Ministerium für Landwirtschaft hat aus diesem Anlaß ein großes Denkmal gestiftet, zu dem der bekannte Hengst „Templethür“ Modell gestanden hat. Unser Bild zeigt den Schöpfer des Denkmals, den Berliner Bildhauer Reinhold Kübart, vor dem Denkmal, das vor dem Trakehner Schloß aufgestellt werden soll.

38. Deutscher Weinbaukongreß.

150 Millionen Verschuldung. — Forderungen des Weinbaues. — Die Not der Winzer.

Neussadt a. d. H., 29. August.

Hier fand der 38. Deutsche Weinbaukongreß statt, mit dem eine Reihe von Veranstaltungen verbunden war. Zunächst wurde die Deutsche Weinbau-Fachausstellung eröffnet, dann fand eine Gesamtschau-Sitzung des Deutschen Weinbauverbandes statt, die von Freiherr v. Schorlemer-Lieser geleitet wurde. Anschließend an den Tätigkeitsbericht des Generalsekretärs Dr. Fahrnschlag entwickelte sich eine Aussprache, die ihren Niederschlag in folgender Entscheidung fand:

„So sah sich der Deutsche Weinbau-Verband schon beim letztjährigen Weinbau-Kongreß genötigt, in aller Dringlichkeit das Augenmerk der Reichsregierung und der ganzen deutschen Öffentlichkeit auf die erschütternde Wirtschaftslage des deutschen Weinbaues hinzuweisen, so ist leider festzustellen, daß sich seitdem die Notlage im Weinbau noch erheblich verschärft hat durch die fortwährenden Abschwüchigkeiten, insbesondere für hochwertige Weine und durch die niedrigen Weinpreise, die bei weitem nicht die Herstellungskosten decken. Die Konkurrenz von Weingütern und die Pfändungen in Weinbaubetrieben, so weit Interessenten überhaupt noch vorhanden, mehrten sich stetig. Die wesentlichen Arbeiten der Düngung und Schädlingsbekämpfung können aus Mangel an Mitteln nicht mehr überall im notwendigen Umfang durchgeführt werden. Die Bezahlung der fälligen Steuern und Zinsen ist bei der großen Mehrzahl der Betriebe unmöglich geworden. Die Lebenshaltung der Winzerbevölkerung sinkt immer tiefer. In vielen Winzerhaushaltungen ist bereits bitterste Not eingetreten. So weit wäre es nicht gekommen, wenn die Reichsregierung die vom vorjährigen Weinbau-Kongreß zur Besserung der Lage des Weinbaues gemachten Vorschläge durchgeführt hätte. Heute kann nur noch ein Komplex von Maßnahmen, einheitlich und rasch angepaßt, Rettung vor dem Zusammenbruch großer Teile des deutschen Weinbaues bringen.“

Der Deutsche Weinbauverband muß nachdrücklich fordern, daß die Reichsregierung, nachdem Hilfsmassnahmen für eine ganze Reihe anderer Erwerbszweige schon durchgeführt oder in Angriff genommen sind, nun endlich auch an den vielleicht am stärksten notleidenden Wirtschaftszweig, den Weinbau, denkt.

Vor allem kommt es zunächst darauf an, daß die auf dem Weinbau liegende drückende Schuldenlast, die sich nach den Erhebungen des Deutschen Weinbau-Verbandes auf rund 150 Millionen beläuft, (davon 100 Millionen kurzfristige und etwa 50 Millionen langfristige Kredite) so rasch wie möglich tragbar gestaltet wird durch eine Herabsetzung des Zinsfußes für langfristige und durch eine Umwandlung mit gleichzeitiger Zinsentlastung der kurzfristigen in langfristige Kredite, nötigenfalls unter Zuhilfenahme von Reichsmitteln bei gleichzeitiger Verstärkung des Vollstreckungsschutzes und endgültige Niederschlagung der Winzerkredite. Nur durch eine solche kreditpolitische umfassende Maßnahme kann die Substanz des Weinbaues erhalten und erreicht werden, was die Voraussetzung für jeden Wiederaufstieg ist, daß die Winzer wieder zum Weiterwirtschaften bekommen und nicht verzweifeln. Das Auskommen neuer Kreditfragen ist gleichzeitig dadurch hintanzuhalten, daß die Realsteuern mehr als heute der Produktivität der Betriebe angeglichen und damit generell abgemildert, in besonderen Fällen auch Zuschüsse des Reiches den Weinbaugemeinden gewährt werden, damit diese die Umlagen ermäßigen können. Neben der Beseitigung dieser Produktionshemmnisse sind dann ebenso dringlich — um deren Dauernutzen zu gewährleisten — Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, abwärtsfördernd und preisbessernd zu wirken. Dazu kommt vor allem zunächst in Frage:

1. eine Regelung, die, ähnlich wie im letzten Jahre, die diesjährige Weinernte in bestimmten Ausmaßen finanziert, diesmal aber durch Aufhebung der Zuckersteuer für den zur Weinverbesserung notwendigen Zucker ergänzt werden muß, um voll wirksam werden zu können;
2. die noch stärkere Abdrosselung der ausländischen Weineinfuhr durch Festsetzung mäßiger Kontingente;
3. die Aufhebung der Gemeindegetränkesteuer;
4. die Ermäßigung der Umsatzsteuer für Wein auf den früheren Satz von 0,85 Prozent;
5. die wirkliche Ruhbarmachung des neuen Weingesetzes durch eine in ihrer Gleichmäßigkeit und Schlagkraft rechtsseitig sichergestellte Kellerkontrolle und damit wirksame Unterbindung der Weinfälschungen;
6. die Bereitstellung von Mitteln zur Weinabsatzförderung im In- und Ausland.

Das sind die Hauptforderungen, die der Deutsche Weinbau-Verband hiermit der Reichsregierung unterbreitet. Ihre rechtzeitige Erfüllung vor der kommenden Ernte ist unerlässlich, wenn der Weinbau nicht in aller Kürze zusammenbrechen soll. Ohne zu übertreiben, aber auch ohne zu beschönigen, machen wir pflichtgemäß die Reichsregierung auf den Ernst der Situation aufmerksam und verlangen entschlossenes Handeln. Zeit ist nicht mehr zu verlieren!

Die öffentliche Kongressführung

Im großen Saale des Saalbaues wurde geleitet von Freiherr von Schorlemer-Lieser, der insbesondere dem bayerischen Innenminister Dr. Stübel herzlichsten Willkommengruß entbot. Dann referierte Freiherr v. Lüninck, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, über die Krisis der westdeutschen Landwirtschaft, vor allem des Weinbaues, und die sich daraus ergebenden Folgerungen. Das zweite Referat hielt Oberstudienrat Prof. Dr. Schifke über Maßnahmen zur Verhütung von Unglücksfällen bei Verwendung von Hochdruckspritzen im Wein- und Obstbau.

Der Tafeltraubenanbau in Deutschland.

Ueber die Voraussetzungen und Aussichten des Tafeltraubenanbaues in Deutschland sprach Weinbauoberlehrer Biermann, Leiter der Weinbaubibliothek der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein- und Obstbau in Geilenheim a. Rhein. Der Redner führte etwa Folgendes aus: Der deutsche Tafeltraubenbedarf ist aus der alljährlichen Traubeneinfuhr zu erfahren, die für 1931 — 688 629 Doppelzentner beträgt im Werte von 21 654 000 M. An deutschen Tafeltrauben können bei dem heutigen Kulturverhältnis günstigenfalls 30 000 Doppelzentner verkauft werden. Da ein Zollschuß zur Eindämmung der Einfuhr zurzeit wenig durchgehend erscheint, bleibt der Weg der Selbsthilfe durch planmäßigen Tafeltraubenanbau und Förderung der Verkaufsmöglichkeiten für deutsche Trauben, um 1. den Gegenwert an Devisen unserer Wirtschaft zu erhalten und 2. bei dem jetzigen Tiefstand der Weinpreise einen Teil der Produktion des deutschen Winzers lohnend zu verwerten. Die in- und ausländischen Erfahrungen der Tafeltraubenkultur werden zusammengefaßt. Anzucht unter Glas kommt wegen der hohen Anlage- und Lohnkosten nur in Ausnahmefällen für ganz frühe oder ganz späte Trauben in Betracht. Die jetzt noch bestehenden Freilandkulturen im Weinberg oder an vorhandenen Mauern müssen den Wünschen der Käufer in Bezug auf Färbung, Geschmack und Größe der Beeren und der Härte der Beerenhaut Rechnung tragen, um ein konkurrenzfähiges, transportfähiges, nicht leicht faulendes Produkt zu erzeugen. Obwohl die deutschen Tafeltraubensortimente noch nicht allen Anforderungen genügen, belassen wir einige brauchbare Sorten, die der Redner namentlich aufzählt. Etwa 4 Prozent unserer Weinbergfläche, bepflanzt mit August-, September- und Oktobertrauben im rechten Verhältnis, würden zur Deckung unseres Bedarfs in den genannten Monaten, ohne Gefahr der Überproduktion genügen.

16. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Was mochte sie gelitten haben! Was hatte sie vielleicht in diesem Augenblick noch zu leiden! Und alles nur durch den einen unseligen Irrtum — Sie warteten den weiteren Verlauf des Spiels nicht ab. In der nächsten Pause erhoben sie sich und verließen den Zuschauerraum.

Dieter ließ sich sofort bei dem Geschäftsführer des Theaters melden.

Ein untersehter, beweglicher Herr mit dunklem, geschnittenem Haar empfing ihn und fragte ihn nach seinen Wünschen.

Dieter bat ihn, immer noch in fühlbarer Erregung, aber doch in verbindlicher Form, um Namen und Adresse der Gesellschaft, die den Film hergestellt hatte.

Der Geschäftsführer jögerte und sah ihn forschend ins Gesicht.

„Darf ich wissen, welchem Zweck diese Frage dienen soll?“

„Gern!“ antwortete Dieter. „In dem Film ist eine mit bekannte, meiner Tante und mir sehr nahestehende Dame als Komparist beschäftigt. Wir möchten gern ihren Aufenthalt ausfindig machen.“

Freundlich und zuvorkommend erteilte ihm der Geschäftsführer nun die verlangte Auskunft und nannte ihm auf seinen besondern Wunsch auch die Telefonnummer der Filmgesellschaft.

Dieter dankte ihm erfreut. Dann ging er mit der Tante hinüber in den „Kaisersaal“.

„Heute können wir schon einmal leichtsinnig sein, Tante, und uns einen Schoppen Wein leisten!“ scherzte er.

Ihm war mit einem Male so leicht ums Herz. Nun würde es ja nicht mehr lange dauern, dann war Lieselotte wieder sein. Für immer.

Mit einem dunklen Blick, der in die Welt ging, hob er sein Glas, als sie dann an einem stillen Tische im Hintergrunde des „Kaisersaals“ saßen.

Die Tante hielt ihm das ihre entgegen:

„Auf eine glückliche Zukunft, Dieter!“ sagte sie mit bewegter Stimme.

„Ja, Tante, auf eine glückliche Zukunft!“ tat er ihr Abschied.

Dann trat er in die Telefonzelle und verlangte Fernverbindung mit der Filmgesellschaft.

Er mußte geraume Zeit warten, bis die Verbindung kam. Eine leise Aufregung bemächtigte sich seiner wieder. Endlich meldete die Telephonbeamtin den Anschluß.

Dieter gab seinen Wunsch bekannt. Er nannte Lieselottes Namen, beschrieb ihre Rolle ausführlich und bat um ihre Adresse, die man doch gewiß notiert habe.

„Einen Augenblick, bitte!“ lautete die Antwort.

Wieder mußte er warten. Endlos lange, wie es ihm erschien.

„Sprechen Sie noch?“ fragte das Fräulein vom Amt.

„Ja wohl, Fräulein!“

Wieder Stille. Endlose Stille.

„Sprechen Sie noch?“, kam nach einiger Zeit wieder die Frage vom Amt dazwischen.

„Ja doch!“ antwortete er nervös.

Dann, endlich, meldete sich das Fräulein von der Filmgesellschaft wieder.

„Zu mir selbst, mein Herr, von hier aus können wir das nicht feststellen. Reichen Sie Ihre Anfrage bitte schriftlich ein.“

Enttäuscht hängte Dieter den Hörer wieder an.

Es dunkelte bereits, als sie nach Hause fuhr. Mit weit ausgreifenden Lichtern schob der Wagen die Chaussee entlang.

Und dann ging es durch den Wald. Dort, wo sich die weißen Birkenstämme dicht an den Weg heranschieben, war die Stelle, wo der geblendete Rehbod damals beinahe ein Autounfall verursacht hatte und wo die Tante Dieter im Licht der Scheinwerfer erkannte.

Was war seitdem doch alles geschehen!

Am selben Abend noch schrieb Dieter ausführlich an die Filmgesellschaft.

Frau Vohmann machte am anderen Vormittag ein paar Krankenbesuche im Dorfe.

Sie trat eben aus einem der kleinen Häuser, in dessen Vorgarten bunt die Akerblüten, als die Amtsrätin vorüberging und mit nicht ganz echter Freude über das zufällige Zusammentreffen bei ihr stehenblieb.

„Wir haben uns recht lange nicht gesehen, liebe Frau Vohmann!“ sagte die Amtsrätin.

„Selber, Frau Amtsrätin! Aber bei uns ging es in letzter Zeit ein bißchen drunter und drüber, da war man nicht in der Stimmung, Besuche zu machen oder zu empfangen. Sie werden ja gehört haben.“

„Ja eben — es tut mir so leid.“

„Nun, es hat sich jetzt glücklicherweise alles aufgeklärt. Es wird nicht lange dauern, dann hat der Junge seine Lieselotte wieder.“

„So —?“

Die Augen der Amtsrätin glänzten auf. Das war ja herrlich!

„Aber Sie entschuldigen mich, Frau Amtsrätin“, fuhr Frau Vohmann fort, „ich habe noch einige Krankenbesuche zu machen!“

Zufrieden setzte sie dann ihren Weg fort.

Die Amtsrätin würde die Neugierst nicht schleunigst zu Hause berücken, und Grete würde nun ein für allemal wissen, woran sie mit Dieter war.

Mindestens in dem gleichen Maße befriedigt, eilte die Amtsrätin nach Hause.

Das war ja wunderbar! Nun würden dem Mädel wohl die dummen Gedanken vergehen.

Jetzt blieb es nur, auf anständige Weise wieder Verbindung mit Helmege zu suchen. Hoffentlich war ihm inzwischen nicht der Appetit vergangen.

Sie nahm Grete sofort beiseite, als sie nach Hause kam.

„Eine Neuigkeit, Grete: Dieter Blohm ist auf der Suche nach seiner Lieselotte; es wird bald Hochzeit geben, Frau Vohmann erzählt es mir eben“, berichtete sie, noch ganz außer Atem.

Grete hörte sie an, ohne mit der Wimper zu zucken.

„So — endlich!“ sagte sie dann mit vollkommener Gleichgültigkeit.

Die Mutter sah sie überrascht an.

„Endlich, sagst du?“

„Ja, natürlich! Denn das war doch vorauszusehen. Ich wenigstens habe es nicht anders erwartet.“

Damit wandte sie sich ab und ging ruhig hinaus.

Kopfschüttelnd sah ihr die Amtsrätin nach. Aus dem Mädel wurde man tatsächlich nicht klug.

Grete ging in ihr Zimmer. Als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, war es mit ihrer künstlichen Ruhe und Gleichgültigkeit vorbei.

Mit einem wilden, zornigen Ausschrei warf sie sich auf die Chaiselongue und trampfte in maßloser Erregung die Hände in die Decke.

Dann sprang sie wieder auf und lief mit heftigen Schritten und geballten Fäusten durch das Zimmer.

Als sie zum Mittagessen erschien, trug sie wieder ihre Ruhe und Gleichgültigkeit zur Schau. Aber unter ihren Augen lag es wie seltsame Schatten.

Die Mutter sah ihr an, daß sie geweint hatte.

Tage waren vergangen, ohne daß die Filmgesellschaft etwas von sich hatte hören lassen.

Dieter schrieb wieder und bat dringend um Nachricht.

Eines Tages fand er die schnellst erwartete Antwort endlich vor.

Aufgeregt öffnete er den Umschlag des Briefes.

Und las:

„Sehr geehrter Herr! Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen, daß wir nicht in der Lage sind, Ihrem Wunsch zu entsprechen, da wir Namen und Adresse der Darsteller untergeordneter Rollen nicht zu vermerken pflegen.“

In grenzenloser Enttäuschung ließ Dieter das Schreiben sinken.

Die Tante sah zusammengefunken da.

„Ja, was denn nun, Dieter? Was machen wir denn nun?“

Er sah mit zusammengepreßten Lippen eine Weile vor sich hin.

Dann richtete er sich plötzlich auf.

„Wir werden einen geschickten Privatdetektiv beauftragen, nach Lieselotte zu forschen, Tante“, sagte er dann. „Da kommen wir am schnellsten und sichersten zum Ziel.“

„Na, dann eben nicht!“

Mit diesen Worten erhob sich Grete Tschow eines Morgens aus den Kissen.

Sie blieb noch eine Weile auf dem Bettrand sitzen, während sie nach dem Nachmittags hinüberlangte und sich eine Zigarette anzündete.

„Na, dann eben nicht!“

Damit zog sie den Schlüsselschirm unter das Kapitel Dieter Blohm.

Sie hatte zwar immer noch so ein seltsames, merkwürdiges Gefühl in der Gegend der Herzgrube, wenn sie an ihn dachte, aber das würde sich schon noch geben. Man war ja bisher noch mit jeder Situation fertig geworden.

Also Schluß damit! Es mußte ja nicht durchaus Dieter Blohm sein. Vielleicht war es überhaupt nur seine fähige Zurückhaltung gewesen, die sie gereizt hatte.

Wachte er mit seiner Lieselotte fertig werden, wenn er es doch einmal nicht verstand, andere Leute zu schätzen!

Sie rauchte mit Behagen ihre Zigarette zu Ende. Dann erst wusch sie sich.

Herrlich, diese fähige Plut! Das gab so vernünftige Gedanken.

Zum Kaffee erschien sie in vergnügter Stimmung, was die Mutter mit Erleichterung und Genugtuung zur Kenntnis nahm.

Nach dem zweiten Frühstück begab sich Grete wieder in ihr Zimmer. Sie setzte sich an den kleinen, zierlichen Schreibtisch und nahm einen Briefbogen heraus.

Eilig flog die Feder über das Papier.

Befriedigt las Grete dann die wenigen, in charakteristischen, eiligen, widerspenstigen Buchstaben geschriebenen Worte noch einmal durch.

„So, mein Lieber!“ sagte sie, während sie ihr Petschaft in den zarblauen Siegelstempel drückte.

Dann machte sie sich zum Ausgehen fertig.

Als sie die Treppe herunterkam, trat die Mutter gerade aus der Küche.

„Ich gehe nur schnell mal zur Post, Mama!“ sagte Grete.

„Du solltest Papa inzwischen mal darauf aufmerksam machen, daß morgen ein paar Flaschen Wein fällig sind. Vielleicht auch eine Flasche Sekt, wenn er das Bedürfnis haben sollte, sich nobel zu zeigen!“

„Bist wohl nicht recht geschäftig, Mädel!“ staunte die Mutter.

„Doch, Mama! Neuerdings sogar riesig geschäftig. Uebrigens — hoffentlich sind auch noch ein paar anständige Zigaretten da. Du weißt, Lothar raucht nur Zigaretten!“

„Lothar —? Sprichst du von Helmege?“

Grete hob die Schultern.

„Ich kenne keinen anderen Lothar!“

„Kommt der denn morgen?“

„Er wird schon kommen, Mama!“

Die Amtsrätin warf einen Blick auf den Brief in Gretes Hand.

„Du hast ihm wohl geschrieben?“

„Ja! Ich will mich morgen mit ihm verloben, da muß er ja schließlich mit dabei sein — nicht wahr?“

„Ach, das Mädel!“ entrüstete sich die Amtsrätin. „Weißt du denn überhaupt, ob er noch will?“

„Er wird schon wollen, Mama!“

Damit wandte Grete sich ab. Eine leichte Melodie vor sich hinträumend, verließ sie das Haus.

Am anderen Morgen stand Hans Joachim von Helmege am Fenster seines Arbeitszimmers. Er sah, wie der Vandruckträger eben wieder sein Rad bestieg und davon fuhr.

Mühselig und niedergeschlagen trat er vom Fenster zurück.

Wieder nichts für ihn!

Er wartete sehnsüchtig auf das Angebot eines Viehhändlers, mit dem er schon persönlich verhandelt hatte, ohne zu einem befriedigenden Ergebnis gekommen zu sein.

Uebelgelaunt durchmaß er mit langen Schritten das Zimmer.

Da klopfte es kurz an die Tür.

Ohne seinen Herbeiruf abzuwarten, trat Lothar über die Schwelle.

Er hatte einen Brief in der Hand.

„Morgen, Bruderherz. Schlechte Laune — wie?“

Hans Joachim hob die Nasenflügel.

„Du scheinst dir allerdings erheblich weniger Sorgen zu machen als ich!“ entgegnete er zurückhaltend.

„Möglich, daß die Sorgen bald ein Ende haben. Aber was ich sagen wollte — kann ich heute gegen elf Uhr einmal den Braunen haben?“

Hans Joachim richtete sich ablehnend auf.

„Bedauere! Ich muß in die Stadt, der Viehhändler hat wieder nichts von sich hören lassen!“

„Sag den Mann, wenn er nicht will!“ erwiderte Lothar mit großartiger Geste. „Ich habe bessere Nachrichten. Dies bitte mal diesen Brief.“

Jögernd griff Hans Joachim nach dem Schreiben.

Als er die Frauenhandschrift bemerkte, sah er zunächst nach der Unterschrift des Briefes.

„Deine Grete“, las er.

„Von der Tschow?“ fragte er verwundert und mit plötzlich erwachtem Interesse.

Und dann las er:

„Mein lieber Lothar! Es wird Dir gewiß nicht entgangen sein, daß es inzwischen Herbst geworden ist. Um diese Zeit ist es bei Amtsrätin immer scheußlich langweilig. Es ist jetzt überhaupt entsetzlich langweilig auf der Welt. Aber eigentlich wollte ich das gar nicht schreiben, denn es interessiert Dich natürlich nicht. Viel wichtiger wird Dir die Neuigkeit sein, die ich zu berichten habe. Ich habe nämlich ganz plötzlich und zufällig entdeckt, daß ich eigentlich doch ein ganz vernünftiges Mädel bin. Wenn Du nun etwa Lust haben solltest, Dich von dieser ebenso erfreulichen wie erstaunlichen Tatsache zu überzeugen — und ich nehme als ziemlich sicher an, daß Du nichts wesentlich Geschellteres vorhast —, so bist Du morgen vormittag um elf Uhr willkommen.“

Hans Joachim gab den Brief zurück.

„Das sieht der kleinen Heze wieder mal so richtig ähnlich!“ sagte er. „Aber hältst du den Brief wirklich für so vielversprechend?“

„Ich kenne Grete zur Genüge und weiß, was es geschlagen hat!“ erwiderte Lothar sicher. „Kann ich den Braunen also haben?“

Er konnte ihn haben.

Um drei Viertel elf Uhr sprengte er zum Schlosshof hinaus.

Die Amtsrätin war schon den ganzen Morgen über in Aufregung gewesen, während der Amtsrätin ruhig seinen Geschäften nachging.

Jetzt war es kurz vor elf Uhr.

„Denkst du wirklich, Grete, daß er kommen wird?“ fragte die Mutter wieder einmal.

„Er wird schon kommen, Mama!“ lautete die zuverlässige Antwort.

Sie standen in der Diele. Die Amtsrätin konnte sich nicht enthalten, immer wieder einmal durch das Fenster zu spähen.

Und jetzt erschien Lothar wirklich unter dem hohen Torbogen.

Langsam und in lässiger Haltung ritt er über den Hof.

Dann küßte er den Damen die Hand. Der Amtsrätin sehr ergebungslos, Grete ein wenig förmlich, was diese mit einem leichten Lächeln quittierte.

Nachdem die ersten Worte gewechselt waren, wandte sich Grete an die Mutter:

„Sag doch nicht abhaken, Mama. Ich werde Herrn von Helmege inzwischen unterhalten.“

Die Amtsrätin verschwand in der Küche, und die beiden begaben sich ins Wohnzimmer.

Dort blieb Grete vor Lothar stehen und sah ihn von unten herauf an.

„Na, Bubi, hast du ausgemuschelt?“

Er stand kühl und in sehr korrekter Haltung vor ihr.

„Diese Frage dürfte wohl kaum den Verhältnissen entsprechen!“ sagte er. „Sie steht auch nicht zur Diskussion!“

„Sondern?“

„Die Frage, was du von mir willst? Vielleicht bist du so freundlich, mir das zu sagen!“ (Moritzkuno lachend).